

DIE SUCHENDEN

Die Kunst des Jakob-Böhme-Bundes (1920–1924)

Sonderausstellung der Görlitzer Sammlungen

4. Mai – 17. November 2024, Kaisertrutz Görlitz

In einer Zeit der umfassenden Neuorientierung – nach dem Ende des Ersten Weltkriegs, dem Zusammenbruch des Kaiserreichs und der Gründung der Weimarer Republik – entstand in Görlitz der Jakob-Böhme-Bund. Als Künstlervereinigung unter dem Dach des Kunstvereins für die Lausitz erreichte er schnell eine deutschlandweite Wirkung. Namhafte Künstlerinnen und Künstler gehörten dem Jakob-Böhme-Bund an und arbeiteten gemeinsam an neuen künstlerischen Zielen. Die Orientierung am mystischen Denken des Görlitzer Theosophen Jacob Böhme bildete für sie einen zentralen Ort der Inspiration und geistigen Sammlung.

Zu Unrecht ist der Jakob-Böhme-Bund heute nahezu vergessen. Aus diesem Grund widmen die Görlitzer Sammlungen ihm eine umfangreiche Sonderausstellung. Sie findet statt aus Anlass des 100-jährigen Jubiläums der Auflösung des Bundes sowie des 400. Todestages Jacob Böhmes. Erstmals sollen die Spuren der Künstlerinnen und Künstler, die sich im Jakob-Böhme-Bund zusammenfanden, ihre gemeinsame Suche und Findung, durch eine Vielzahl an Kunstwerken präsentiert werden. Die Ausstellung findet vom 4. Mai bis 17. November 2024 im Görlitzer Kaisertrutz statt und wird sich in vier Kapitel gliedern:

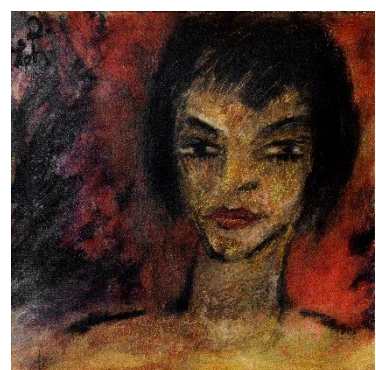
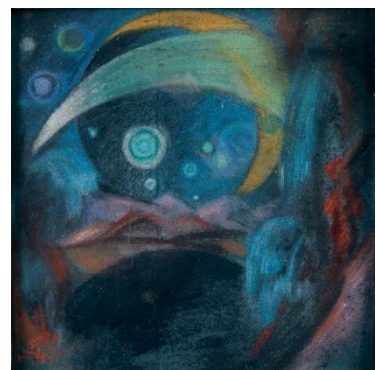
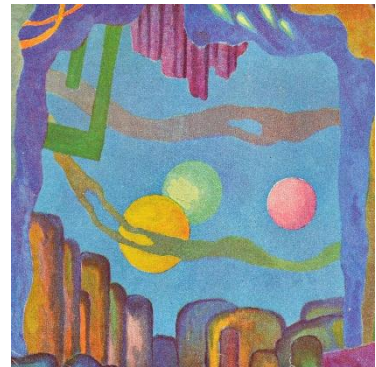
Die Suche

Den Auftakt der Ausstellung bildet die Suche nach dem Jakob-Böhme-Bund und seinen Protagonisten. Vor wenigen Jahren begannen die Filmemacher und Künstler Klaus Weingarten und Jan Korthäuser sowie der Autor und Regisseur Ronald Steckel, die sich seit vielen Jahren intensiv mit Jacob Böhme beschäftigen, eine umfangreiche Recherche zum Jakob-Böhme-Bund. Ihre Ergebnisse werden 2024 in die geplante Sonderausstellung münden.

Auch die Künstlerinnen und Künstler, die sich 1920 zum Jakob-Böhme-Bund zusammenfanden, waren auf einer Suche – der Suche nach einer neuen geistigen und künstlerischen Orientierung. Der Maler und Schriftsteller Joseph Anton Schneiderfranken, besser bekannt unter seinem geistigen Namen Bô Yin Râ, wies ihnen dafür einen Weg. Gemeinsam mit dem Maler Fritz Neumann-Hegenberg gründete er in Görlitz im Herbst 1920 den Jakob-Böhme-Bund. Innerhalb kurzer Zeit versammelten die beiden Gründer zahlreiche Gleichgesinnte aus Deutschland und der Schweiz.

Die Suchenden

Die Mitglieder des Jakob-Böhme-Bundes arbeiteten in einem vielfältigen Spektrum künstlerischer Ausdrucksformen. Malerei, Musik, Bildhauerei, Fotografie, Literatur, Theater und angewandte Kunst waren gleichermaßen im Bund vertreten. Auch stilistisch entstammten die Mitglieder unterschiedlichen Richtungen und Schulen.



Alle waren sie Suchende, die nach neuen geistigen und künstlerischen Inhalten strebten. Die Theosophie und Mystik Jacob Böhmes bot ihnen dafür einen gemeinsamen Ausgangspunkt, wie Fritz Neumann-Hegenberg es 1921 formulierte: „Gefühl, Intuition, Religiöses ist die im Tiefsten bewegende Kraft für die Kunst. Kein Philosoph hat so tief den Sinn der Natur erkannt, keiner ist mit solcher Heißblütigkeit in das Geheimnis des Kosmischen eingedrungen wie Jacob Böhme.“

Zu den Suchenden, den Mitgliedern des Jakob-Böhme-Bundes, gehörten der Maler und Schriftsteller Joseph Anton Schneiderfranken (Bô Yin Râ), der Maler Fritz Neumann-Hegenberg, der Maler Fritz Hofmann-Juan, der Architekt Hans Poelzig, der Schriftsteller Gustav Meyrink, der Maler und Keramiker Walter Rhaue, das Künstlerehepaar Lilli und Ewald Vetter, die Malerin Dora Kolisch, der Glasgestalter und Maler Walter Deckwarth, der Maler Willy Schmidt, der Fotograf und Maler Fritz Lafeldt, der Musikwissenschaftler Hans Heinz Stuckenschmidt, der Schriftsteller und Maler Herbert von Hoerner, die Schriftstellerin Susanne von Hoerner-Heintze sowie zahlreiche weitere Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland und der Schweiz. Der zentrale geistige Bezugspunkt des Bundes war Joseph Anton Schneiderfranken und das unter seinem geistigen Namen Bô Yin Râ publizierte Lehrwerk „Hortus conclusus“, das in wesentlichen Teilen in Görlitz entstand.

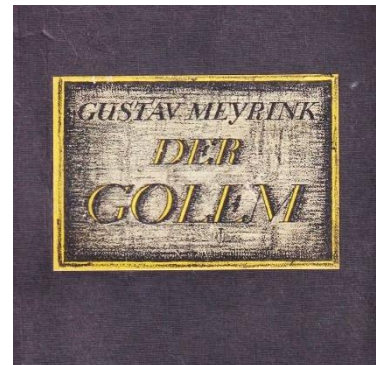
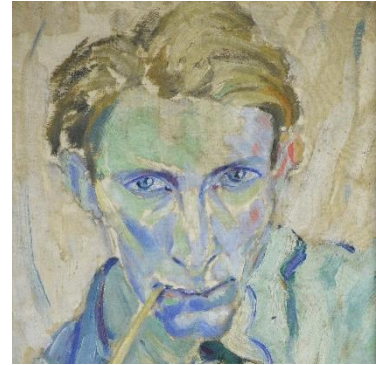
Die Findung

Der Jakob-Böhme-Bund wollte dem geistig Wertvollen in den verschiedenen, von seinen Mitgliedern vertretenen Kunstrichtungen Ausdruck verleihen. Das gemeinsame Streben sollte dabei, wie Joseph Anton Schneiderfranken es formulierte, in einer modernen Sakralkunst münden: „Wer hier vorwärts will, der muss zum Künstler an seinem eigenen Leben werden. [...] Was vordem ihm ‚Erfüllung‘ schien, muss jetzt ihm nur als Rohstoff gelten, aus dem er, dem Bildner gleich, das Kunstwerk seines seelischen Gefüges schafft! - Nicht mehr wahllos, oder nach Laune, darf er sich dem überlassen, was ihm das Leben bringt. [...] Er muss das Leben selbst formen lernen, dadurch, dass er sich in jedem Augenblick zu ‚stimmen‘ weiß, so wie es seinem letzten Ziel entspricht.“

Die Idee einer neuen Sakralkunst, geschaffen aus der gemeinsamen geistigen Suche, einte die Mitglieder des Bundes und findet sich in zahlreichen ihrer Werke. Görlitz bildete den Mittelpunkt der Arbeit des Jakob-Böhme-Bundes. Von hier aus organisierte er Ausstellungen in deutschen Kunstzentren, „auch um zu zeigen“, wie Joseph Anton Schneiderfranken es formulierte, „daß Görlitz in der Reihe der deutschen Städte, in denen neuere künstlerische Bestrebungen am Werke sind, durchaus nicht die letzte Stelle einzunehmen gesonnen sei.“

Die Wirkung

Joseph Anton Schneiderfranken zog 1923 von Görlitz in die Schweiz. Ein Jahr später verstarb Fritz Neumann-Hegenberg, der zweite Motivator des Jakob-Böhme-Bundes. Auch wenn der Bund damit wieder auseinanderfiel, so vermochte er doch eine langfristige Wirkung zu



entfalten, die sich in den Werken seiner Mitglieder über Jahrzehnte hinweg verfolgen lässt. Für Willy Schmidt blieb das Sakrale zeitlebens ein Grundthema, Fritz Hofmann-Juan wurde Mitglied der den Schriften Bô Yin Râs folgenden Gemeinschaft EBDAR und Ewald Vetter schuf noch in den 1950er Jahren Gemälde, in denen die Idee der neuen Sakralkunst fortlebte.

Einhundert Jahre nach der Gründung des Jakob-Böhme-Bundes wurde er 2020 in einer künstlerischen Aktion für die Dauer von vier Jahren durch den Filmemacher und Künstler Klaus Weingarten wieder ins Leben gerufen. Damit begann eine intensive Recherche zum Jakob-Böhme-Bund, mit der sich der Kreis der Erzählung in der Sonderausstellung schließen wird. Der kreisrunde Grundriss des Ausstellungsraums erlaubt es, diesen Kreislauf zum Leitmotiv der Schau zu machen.

Der Ausstellungsort

Die Sonderausstellung findet im Kaisertrutz, dem Ausstellungsgebäude der Görlitzer Sammlungen, in einer Etage mit 400 Quadratmetern Grundfläche statt. Die Sicherheit der ausgestellten Kunstwerke ist dort umfassend gewährleistet, da der Ausstellungsraum durch Videoüberwachung und Aufsichtskräfte ständig kontrolliert wird und das Gebäude über eine Einbruch- sowie eine Brandmeldeanlage verfügt. Die Ausstellungsetage ist vollklimatisiert und mit LED-Beleuchtung ausgestattet, was die Präsentation konservatorisch anspruchsvoller und lichtempfindlicher Objekte erlaubt.

Dank dieser Sicherheitsausstattung auf höchstem Niveau konnten hier bereits wertvolle Leihgaben aus namhaften Museen wie den Staatlichen Museen Berlin, dem Nationalmuseum Warschau, der Prager Burg oder den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden präsentiert werden. Der Transport von Leihgaben erfolgt stets durch professionelle Kunstspeditionen unter Aufsicht des museologischen Fachpersonals der Görlitzer Sammlungen. Zudem können individuelle Objektsicherungen entsprechend der Vorgaben der Leihgeber angebracht werden (z. B. Schutzverglasung bzw. Abstandssicherungen), um den umfassenden Schutz wertvoller Leihgaben zu gewährleisten. Unseren ausführlichen Condition report stellen wir auf Wunsch gern zur Verfügung.

Ansprechpartner:

Kai Wenzel M.A.

Stellv. Direktor der Görlitzer Sammlungen
Kurator für Kunst und Wissenschaftsgeschichte

Görlitzer Sammlungen für Geschichte und Kultur

Neißestraße 29, 02826 Görlitz

+49 3581 67-1352

k.wenzel@goerlitz.de

www.goerlitzer-sammlungen.de

